



Text anhören

Annalis Amstad-Sicher

## In der Neustadt und der Welt zuhause

Als sich die Lifttür im Haus an der Neustadtstrasse öffnet, stehen sie empfangsbereit an der Wohnungstür: Annalis Amstad-Sicher, 86, daneben die gut genährte Kätzin Simi, 14 Jahre alt, in Katzenjahren gerechnet also noch etwas älter als die Hausherrin. Die Katze zieht sich rasch ins Schlafzimmer zurück und Annalis' Ehemann Toni verlässt nach der Begrüssung die 3-Zimmer-Wohnung, um die wöchentliche Englisch-Lektion zu besuchen.

Wir hören nun fast zwei Stunden lang der erzählfreudigen Annalis zu, nehmen teil an der Rückschau auf eine lange Lebensreise, gehen mit auf eine biografische Wanderung. Womit die ersten Stichworte gefallen sind, die bis heute wichtig sind im Leben der gebürtigen Küssnachterin: das Wandern und das Reisen. Noch am Tag vor unserem Besuch war sie mit den Naturfreunden unterwegs, wanderte von Ballwil nach Eschenbach. Und die Woche zuvor ging es mit ihrem «GA-Grüpli» ins Val-de-Travers in den Neuenburger Jura. «Zum Wandern gehört immer auch ein feines Mittagessen», lacht Annalis. Picknicken war früher, als noch die Berge riefen. In jüngeren Jahren machte sie auch längere Wanderferien, meist organisiert. «Ich fühle mich zwar gesund, aber natürlich geht nicht mehr alles.» Sie stellt das ohne Bedauern fest, genauso wie sie zum Reisen dezidiert sagt: «Jetzt ist fertig.» Was sicher umso leichter fällt, weil sie fast alle europäischen Länder besucht hat und darüber hinaus auch auf anderen Kontinenten war: in China, in der Sahara, in Peru und weiteren Gegenden. «Es ging mir nie darum, möglichst viele Länder abzuhaken. Deshalb kenne ich auch die Zahl der besuchten Destinationen nicht genau: Ich war an fremden Kulturen interessiert wie auch an eindrucklichen Landschaften.»

### «Langeweile kenne ich nicht»

Jetzt ist der Radius kleiner geworden, nicht aber die Lust an der Bewegung. Am Dienstag ist immer ein Besuch im Mrs. Sporty angesagt, einem Fitnessraum gleich um die Ecke. Stolz zeigt sie uns das pinke, bedruckte Mrs.-Sporty-T-Shirt, das sie vom Inhaber Nick Bolli geschenkt bekommen hat. Doch auch an anderen Wochentagen gibt's Programm: Am Montag ist Putztag, am Mittwoch in der Regel Wandertag. «Langeweile kenne ich nicht», sagt die vielseitig Interessierte. «Es ist eher so, dass ich meine Ungeduld und Hektik oft etwas zügeln muss.»



Seit vielen Jahrzehnten wohnen sie und ihr Mann im Neustadtquartier. Da gehören auch der samstägliche Marktbesuch im Helvetiagärtli dazu samt Café-Besuch. Im Körbli liegen dann meistens ein paar Fische für das Menü am Samstagmittag. Das «Arlecchino» an der Habsburgerstrasse gehört fast täglich zu ihrem bevorzugten «Einkehrort», einmal pro Woche ist es auch das «Majorelle» im Himmelrich, wo sie ihre Schale bestellt.

### Tüchtig und glücklich im Verkauf

Nach der Kindheit in Küssnacht zog die Familie – Vater, Mutter und ihr Bruder – nach Kriens. Annalis, das Arbeiterkind, damals zehn, hatte einen Schock: «Das neue Wohnhaus auf Oberallenwinden, das einer Tante gehörte, war damals ziemlich abgelegen. Und als Schwimmerin vermisste ich den See, der in Küssnacht quasi vor der Haustür lag.» Annalis war eine gute Schülerin, besuchte zwei Jahre die Sek, anschliessend war sie ein Jahr zum Französisch-Lernen in einem Institut im Elsass als Au-pair angestellt. Nach der Rückkehr machte sie in einem Krienser Lebensmittelladen eine Verkaufslehre. «Die Ladenbesitzerin hatte mich gekannt und mich ohne Bewerbung eingestellt.» Beim Lebensmittelgeschäft Amrein-Rogger, wo sie nach der Lehre für 240 Franken Monatslohn arbeitete, wurde sie von einer zu Besuch weilenden Kundin gefragt, ob sie Lust hätte, für ein Jahr nach England zu kommen. Das College Farm Country Hotel lag abgelegen in Fotheringhay near Peterborough. «Auch wenn es wenig Abwechslung gab, so lernte ich immerhin Englisch.»

Nach der Rückkehr in die Schweiz folgte eine Anstellung im «cristall haus fred nufer» an der Pilatusstrasse/Hirschmattstrasse. Der Lohn betrug jetzt, 1959, 500 Franken. Überzeit und Sondereinsätze wie an der damaligen Luwal, der Weihnachtsausstellung im Kunsthaus, wurden nicht abgegolten. So wechselte sie die Branche, verkaufte danach Herrenmode bei ESCO am Grendel, nach dessen Geschäftsaufgabe bei Schild am Falkenplatz. An beiden Stellen fand sie berufliche Befriedigung und erfuhr Wertschätzung.

### Bescheiden aufgewachsen

Mit 62 wurde sie pensioniert, hatte hie und da noch ein paar Einsätze. Die neue freie Zeit nutzte sie weiterhin für Reisen und Wanderungen, aber auch in Freiwilligenarbeit engagierte sie sich: bei der SP, als Wanderleiterin und beim Mittagstisch im MaiHof. Sie und ihr Mann Toni, mit dem sie seit 1969 verheiratet ist, haben immer gearbeitet, allerdings nicht immer Vollzeit. Auch wenn sie nicht ganz die volle AHV-Ehepaarrente beziehen, können sie nicht klagen. «Ich bin bescheiden aufgewachsen.» Toni und Annalis, die sich an der Beckenrieder Älplerchilbi kennengelernt hatten, blieben kinderlos; und als das klar war, kam die erste Katze ins Haus. Simi ist nun bereits die dritte.

Weitere Katzen bevölkern die Wohnung, solche aus Luzerner Keramik – feines Kunsthandwerk. Kunst von Innerschweizer Künstlerinnen und Künstlern ziert auch die weissen Wände. Unzählige Museumsbesuche in der ganzen Schweiz bereicherten die Lebenswelt von Annalis Amstad.

### Kinderbücher als Hobby

Inmitten des Gesprächs steht Annalis auf, geht zum Büchergestell, kniet nieder. Während unten geschätzte zwei Laufmeter Silva-Bildbände über «fremde» Länder stehen, sind ein Tablar höher Dutzende Kinderbücher eingeordnet: «Ich habe in fast jedem besuchten Land ein Kinderbuch gekauft.» Zuerst ohne Sammelabsicht, später dann sehr gezielt als eigentliches Hobby. Die illustrierten Bücher geben Einblicke in Kinderwelten von anderen Kulturen und Kontinenten: «Und sie machen einfach Freude.»

«Mit 86 weiss man natürlich, dass das Ende näherkommt», spricht Annalis Amstad das Thema Sterben und Endlichkeit an. Früher hätte sie gar nie eine Vorstellung vom Alter gehabt, das Leben einfach «vorewäg gno». Bewusst wurde ihr die Begrenztheit des Lebens schmerzlich, als ihr zwei Jahre jüngerer Bruder 2020 an Corona starb. «Ich selber möchte einen ‘guten’ Tod haben ohne langes Leiden.» Nach diesem erfüllten Leben müssten es laut ihr auch nicht 100 Jahre sein. Es wird nochmals eine letzte Reise in ein unbekanntes Land sein.

*Hans Beat Achermann (Text), Priska Ketterer (Fotos)*



#### **Annalis Amstad-Sicher**

geboren 1938 in Küssnacht am Rigi, später aufgewachsen in Kriens. Seit 1965 wohnhaft in Luzern. Nach einer Verkaufslehre arbeitete sie Jahrzehnte bis zur Pensionierung als Verkaufsberaterin für Herrenmode in Luzern. Kinderlos verheiratet mit Toni Amstad seit 55 Jahren.